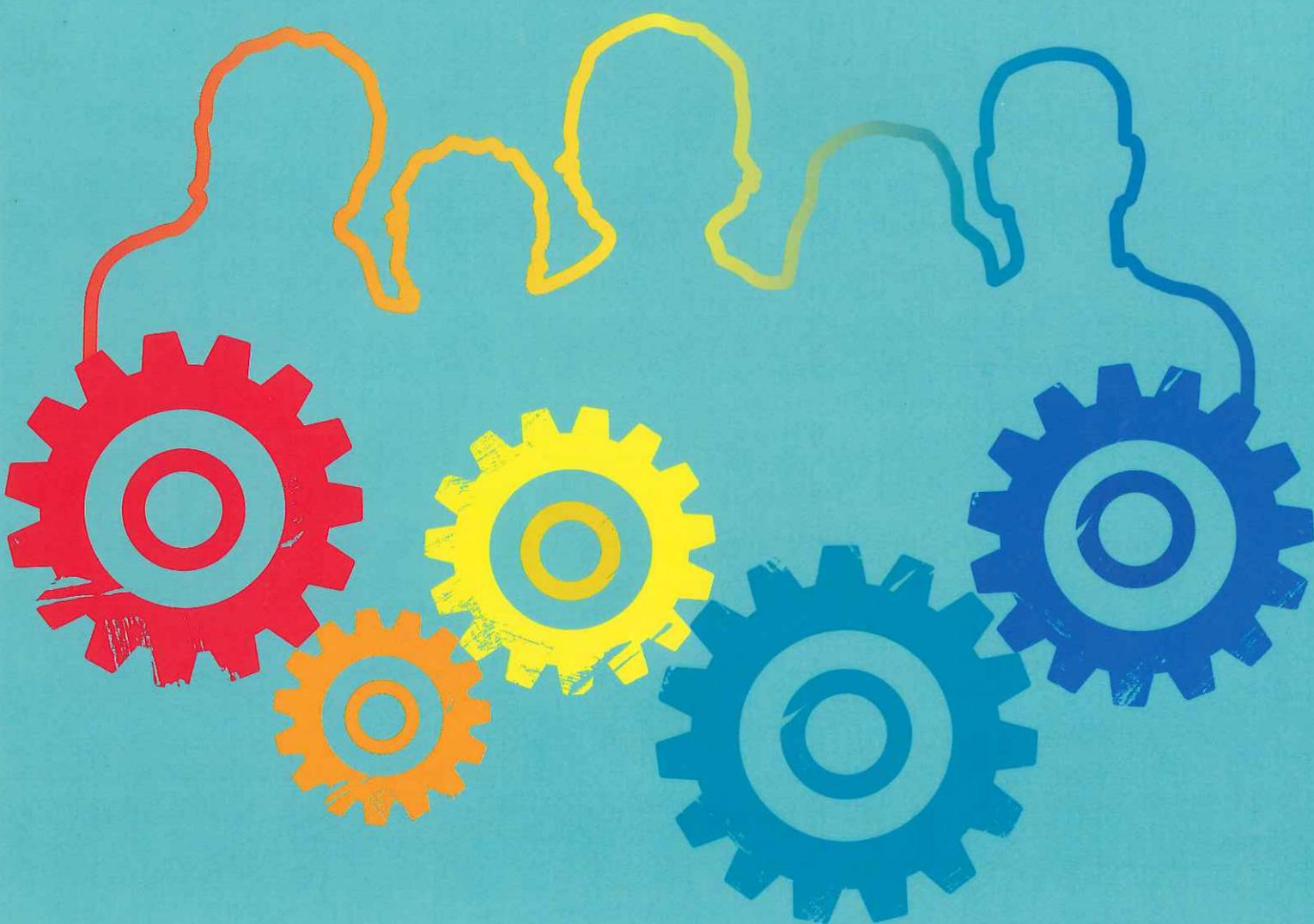


KLASSE LEITEN

für alle Schulformen und Schulstufen



Klassenleitung im Team



THEMA

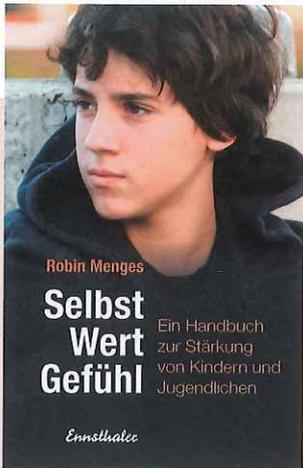
- Ressourcen nutzen
- Lernen im Team
- Multiprofessionelle Teams

TOOLBOX

- Teamstrukturen
- Selbstreflexion: Mein Beitrag in der Teamarbeit
- Wie gelingt Teamarbeit?

MAGAZIN

- Serie: Digitalisierung in der Schule
- BeziehungsWeise
- Alles, was Recht ist

Das besondere
Buch

Robin Menge:

Selbstwertgefühl.

Ein Handbuch zur Stärkung
von Kindern und Jugendlichen.

Ennsthaler Verlag: Steyr 2019.

264 S., Broschur.

21,90 €, ISBN 978-3-7095-099-6.

Wie Pädagogen Kinder und Jugendliche stärken können

Eine Rezension über dieses Buch zu schreiben, ist für mich eine große Herausforderung, denn es ist so anregend, dicht und „gescheit“, dass mir alle Versuche der Paraphrasierung als unzulänglich erscheinen. Ich will auf drei Wegen versuchen, mich dem anzunähern, um was es in diesem Buch geht, welchen Wert und welche Wirkung es entfalten kann.

Anregungen zum inneren Dialog

Eine Besonderheit dieses Buches besteht darin, dass es immer wieder dezidiert zum Selbstgespräch und zur Reflexion über eigene Erfahrungen anregt. Zum einen dadurch, dass die Autorin ihren eigenen inneren Dialog und ihren eigenen Prozess beim Schreiben dieses Buches „veröffentlicht“. Zum anderen werden auch die Leserinnen und Leser immer wieder direkt angesprochen. Diese Ansprachen und Fragen an mich als Leser haben bei mir bewirkt, dass ich über meine eigenen Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen nachgedacht habe. Hierfür ist auch eine im Text enthaltene Selbstbefragung zu den eigenen inneren Werten hilfreich, und dies regt dazu an, das Theoretische mit eigener Praxis zu verknüpfen und diese zu reflektieren.

Klärungen

Der zweite Aspekt ist, dass mir dieses Buch dabei geholfen hat, viele Begriffe zu klären, die mit „Selbst“ anfangen: Selbstwertgefühl, Selbstgefühl, Selbstvertrauen, Selbstkonzept, Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeitsüberzeugung usw. Diese Begriffe haben einen inneren Zusammenhang, aber jeder einzelne von ih-

nen fokussiert auf – das wird hier deutlich – einen besonderen Aspekt. Dies wird viele erfreuen, die sich mit den Büchern von Jesper Juul beschäftigt haben, bei dem sich diese Begriffe immer wieder mal – vor allem bedingt durch inkonsistente Übersetzungen – verändert haben.

Im ersten Teil des Buches steckt die Autorin den Rahmen ab und geht auf wichtige Fragen pädagogischer Beziehungen ein, wie z. B. Integrität, Authentizität und Zugänge zum Selbst. Die Basis dieser Beziehungen ist aus ihrer Sicht die Anerkennung der existenziellen Gleichwürdigkeit von Heranwachsenden und Erwachsenen, wobei die Erwachsenen – insbesondere die Profis – die Verantwortung für die Qualität der Beziehungen haben. Dies steht im Gegensatz zu vielen Erziehungsmethoden, die Kinder und Jugendliche zu Objekten der Manipulation z. B. durch Strafen, Lob und Belohnung machen. Erwachsene können durch Empathie und Einfühlungsvermögen in der direkten Interaktion viel dazu beitragen, das Selbstwertgefühl und die Resilienz von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Die Wirksamkeit einer solchen Beziehungsgestaltung wird durch zahlreiche neurowissenschaftliche Studien belegt, wie es überhaupt eine Stärke des Buches ist, dass zahlreiche Quellen und empirische Studien als Belege angeführt werden.

Der zweite Teil des Buches geht nun auf alle Aspekte des „Selbst“ und die o. g. Begriffe ein, wobei das Selbstwertgefühl im Mittelpunkt steht. Hierbei werden drei Aspekte herausgearbeitet: Der innere unantastbare Kern des Selbst, der innere Prozess der Integration von Erfahrungen und die Ergebnisse der Interaktion mit anderen Menschen. Auch die Un-

terschiede von Begriffen wie Selbstwertgefühl, Selbstgefühl und Selbstbewusstsein werden verdeutlicht. Besonders interessant fand ich die Erläuterungen zur Begleitung von Kindern mit schwachem Selbstwertgefühl, wobei das, was das Selbstwertgefühl schwächen kann (z. B. Leistungserbringung oder „gutes Funktionieren“ als Voraussetzung für liebevolle Zuwendung) aus eigener Sozialisation nur zu bekannt ist. Auch dass Kinder entweder immer in den Mittelpunkt gestellt oder aber vernachlässigt werden, führt nicht zu einem stabilen Selbstwertgefühl.

Dies gilt auch für ein nach außen gerichtetes Selbstwertgefühl, bei dem man sich von äußeren Einflüssen und äußeren Erfolgen (oder Misserfolgen) abhängig macht. Menschen mit einem reifen Selbstwertgefühl machen sich davon frei und zeichnen sich durch eine „unaufgeregte Akzeptanz sich selbst gegenüber“ aus, was zu den Herausforderungen des Erwachsenwerdens gehört, denn Kinder orientieren sich natürlich an den Rückmeldungen und Reaktionen der Erwachsenen.

Anregungen und Hilfen für die eigene Praxis

Der dritte Aspekt des Buches ist die enge Verzahnung von fundierter Theorie und reflektierter Praxis. Immer wieder werden Beispiele aus der eigenen Erfahrung der Innsbrucker Psychologin angeführt oder Anregungen gegeben, das Gelesene auf die eigene Praxis anzuwenden. Dazu sind auch die „Tools“ hilfreich, die am Ende des Buches aufgelistet sind. Hier wird deutlich, dass die Beziehungskompetenz der Erwachsenen eine entscheidende Rolle spielt. Dazu gehören Selbstkompetenz (z. B. ein guter Kontakt zu sich selbst), die Fähigkeit, den anderen in seinem „So-Sein“ zu sehen und wertzuschätzen sowie die Übernahme von Prozessverantwortung, also der Verantwortung für die Atmosphäre, Sprache und Kommunikation.

Fazit: Ich kann dieses Buch allen „pädagogischen Profis“ (und interessierten Eltern!) sehr empfehlen. Da es sehr „dicht“ und wissenschaftlich fundiert geschrieben ist, sollte man es nicht einfach durchlesen, sondern es als Vademecum für die eigene Praxis nutzen. ◀

Thomas Klaffke